

Finanzielle Entlastung der Rentner war das Hauptargument

Das Gesamtergebnis der Onlineumfrage zur Abstimmung über die DpL-Initiative zur «Franchise-Befreiung» liegt vor.

Am 26. Juni 2022 stimmte das Liechtensteiner Stimmvolk über die DpL-Initiative zur Franchise-Befreiung von Rentnerinnen und Rentnern ab. Die Vorlage wurde vom liechtensteinischen Stimmvolk mit 63,9 Prozent klar angenommen. Das Liechtenstein-Institut führte in Zusammenarbeit mit dem «Liechtensteiner Vaterland» und dem «Liechtensteiner Volksblatt» eine Onlineumfrage durch, um die Gründe für die Zustimmung oder Ablehnung in Erfahrung zu bringen.

Die Analyse zeigt, weshalb das Resultat am Ende recht deutlich ausfiel: Die älteren Stimmberechtigten hiessen die Initiative mit klarer Mehrheit gut und nahmen auch fleissig an

der Abstimmung teil. Die Jungen haben die DpL-Initiative mehrheitlich verworfen. Aber selbst bei einer hypothetischen Maximalbeteiligung der Jungen hätte sich am Verdikt vom 26. Juni nicht viel geändert, erklärt das Liechtenstein-Institut in der Auswertung der Abstimmungsumfrage.

«Das liegt im Wesentlichen daran, dass die Jungen generell, das heisst auch unter den Stimmberechtigten, bloss eine Minderheit darstellen», so die Autoren Thomas Milic und Philipp Rochat. Das Medianalter der Stimmberechtigten in Liechtenstein liegt zwischen 50 und 54 Jahren. Und die Dominanz der älteren Stimmberechtigten hätte zum klaren Verdikt

geführt. «Denn erst bei Stimmberechtigten im Alter ab 50 Jahren erzielte die Vorlage eine solide Mehrheit», heisst es in der Auswertung. Die hätte im Wesentlichen mit der Betroffenheit zu tun gehabt. «Wer das Pensionsalter erreicht hatte oder kurz davor steht, mass der Vorlage eine deutliche höhere Bedeutung zu.»

Es gab Vorbehalte, aber das Hauptargument zog

Neben dem Alter spielten gemäss Milic und Rochat auch die finanziellen Verhältnisse eine bedeutsame Rolle: «Je höher das Haushaltseinkommen, desto eher wurde die finanzielle Entlastung abgelehnt. Wo das Geld hingegen nur knapp aus-

reicht, um über die Runden zu kommen, wurde die Vorlage mit einem Anteil von etwa 80 Prozent Jastimmen angenommen.» Auch beim Bildungsniveau zeigen sich Unterschiede: Personen mit einer höheren Bildung lehnten die Initiative stärker ab als Personen aus tieferen Bildungsschichten.

Die Argumentationsanalyse zeigt, dass es durchaus gewisse Vorbehalte gegen die «Franchise-Befreiung» der Rentnerinnen und Rentner gab. Die Gegner der Initiative hielten die vorgeschlagene Lösung für wenig zielgerichtet, da auch reiche Rentner davon profitieren. Eine ganz klare Mehrheit der Nein-Stimmenden (87%) sah als Folge der Annahme der Initiative,

dass die Krankenkassenprämien steigen werden. Es gab jedoch ein grosses Hauptargument für die Annahme der Initiative: «Eine überwältigende Mehrheit der Stimmenden – dies schliesst auch viele Nein-Stimmenden mit ein – ist der Ansicht, dass die finanzielle Lage der Rentnerinnen und Rentner aufzubessern ist.» Damit hätte die Mehrheit der Stimmbevölkerung die Problemwahrnehmung der Initianten geteilt. Dass eine finanzielle Entlastung der Rentnerinnen und Rentner vonnöten sei, habe selbst das Nein-Lager bei der Umfrage nicht bestritten.

Und hier sehen Milic und Rochat auch das Erfolgsrezept für Initiativen: «Wenn es den

Initiantinnen und Initianten nur schon gelingt, weite Teile des Stimmvolks von ihrer Problemwahrnehmung zu überzeugen, so sind das sehr gute Startbedingungen für ihr Begehren. Wie die Akzeptanzwerte zeigen, ist dies den DpL-Initianten gut gelungen.»

Die DpL-Initiative war das 39. Initiativbegehren, über welche das Liechtensteiner Stimmvolk zu entscheiden hatte. Bisher wurden 13 Initiativen gutgeheissen. Statistisch wird demnach jede dritte Volksinitiative angenommen. (sap)

Hinweis

Die komplette Auswertung der Umfrage finden Sie unter: vaterland.li/501377